Grünberger Wochenblatt.



19. Jahrgang. **№ 52.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 28. September 1843.

Gewerbliches.

Durch die Königliche Regierung zu Liegnitz ist dem hiesigen Wohllöblichen Magistrate und durch diesen wiederum unserem Gewerbe-Vereine die offizielle Uebersicht der Produktion des Bergbaues und des Hüttenbetriebes in der Preußischen Monarchie für das Jahr 1841 zugesandt worden, der wir folgende allgemeine Data entlehnen wollen.

Das Gesammt-Ergebniß des Bergbaues und Hüttenbetriebes hat sich dem Werthe nach im Jahre 1841 auf 33 Millionen Thaler belaufen, und zwar den Haupt-Berg-Districten nach vertheilt, auf:

Brandenburg	2,200,000	Thaler
Schlesien	9,000,000	"
Sachsen-Thüringen	3,300,000	"
Westphalen	7,500,000	"
Niederrhein	11,000,000	"

Die Erzeugnisse selbst finden sich ungefähr wie folgt übersichtlich zusammen getragen:

I. Produkte des Bergbaues:			
Eisenerze und Eisensteine	724,000 Thaler		
Kupfer-, Blei- und Silbererze,	619,000	"	
Galmei und Blende	265,000	"	
Steinkohlen	5,463,000	"	
Braunkohlen, einschließlich als Material zur Alaun- und Vitriol-Erzeugung	430,600	"	
Uebriges	67,400	"	7,569,000 Thaler.
II. Produkte des Steinbruch-Betriebes:			
Kalksteine und Kalk	397,200 Thaler		
Gyps	66,600	"	
Bau-, Werk-, Sand- und Bruchsteine	212,600	"	
Dachschiefer	69,000	"	
Mühlensteine, Traß und Flußspath	87,900	"	833,300 Thaler.
		Uebertrag	8,402,300 "

	Uebertrag	8,402,300 Thaler.
III. Produkte des Hüttenbetriebes:		
Eisen aller Art und Stahl	17,871,200 Thaler.	
Silber	320,800 „	
Blei	236,600 „	
Kupfer	1,309,300 „	
Messing	1,260,800 „	
Zink	1,713,100 „	
Alaun	288,200 „	
Noch andere Produkte	219,100 „	23,219,100 Thaler.
IV. Produkte des Salinen-Betriebes:		
Weißes Kochsalz	1,364,200 Thaler	
Schwarzes und gelbes	4,200 „	
Düngegyps	10,200 „	1,378,600 Thaler.
	im Gesammt obige	33,000,000 „

*Seit einigen Wochen ist in einer, nahe bei Nauen liegende Torfwiese, eine von dem Stettiner Kaufmann Hrn. Kerkow angekaufte patentirte Torfstech-Maschine aufgestellt und damit gearbeitet worden. Nach dreitägiger Uebung hatten sich die dabei angestellten Arbeiter vollkommen eingearbeitet und es wurde, in Gegenwart mehrerer Gutsbesitzer der Umgegend, nach der Uhr zur Probe gestochen. Der Wasserstand in dem ausgestochenen Graben war bis auf einige Zoll mit der Oberfläche der Wiese in gleicher Höhe, und die auf 5 Fuß und einige Zoll zum Torfstechen gestellte Maschine schnitt und hob den Torf aus dieser Tiefe in Säulen heraus. Es ist interessant, zu sehen, wie gleichsam unterirdisch der Torf in so regelmäßigen Säulen von 5 Fuß Länge, 12 Zoll Breite und 8 Zoll Stärke herausgehoben und während des Heraufwindens zuerst der Abraum und dann der Torf in Blöcken abgestochen wird. Die Blöcke einer jeden Säule werden auf eine neben dem Arbeiter stehende und auf einer Bahn rollende Bank gelegt, und nächstdem dem Aufsetzer zugerollt, von diesem in Stücke zerschnitten und aufgesetzt. Dies alles geht, vermöge der dabei getroffenen Einrichtungen, außerordentlich schnell. Die bei der Maschine angestellten drei Arbeitsleute hatten es, nach einer dreitägigen Uebung, schon dahin gebracht, daß sie in einer halben Stunde 500 Stück Torf von 12 Zoll Länge, 5 Zoll Höhe und 4 Zoll Breite stachen und aufsetzten und dabei den 18 Zoll hohen Abraum abnahmen. Die Maschine hat gegen das sonst übliche Torfstechen sehr viele Vortheile: man erspart das Arbeitslohn für die Wassergießer und Abbunker, da sie sowohl in, als außer dem Wasser gleich regelmäßig arbeitet. Die Arbeiter haben dabei eine leichtere Arbeit und sind deshalb auch billiger im Lohn, als die Torfstecher; dabei fördert die Maschine den Torf in regelmäßigen Stücken und giebt wenig oder gar keinen Bruch; auch kann man den Torf viel tiefer herausnehmen, als es bei dem gewöhnlichen Torfstechen möglich ist. Der Erfinder dieser Maschine, Hr. W. A. Brosowsky in Neu-Ruppin, hat sich mit der größten Ausdauer die Anfertigung dieser Maschinen angelegen sein lassen und sie mit großer Mühe zu dieser Vollkommenheit gebracht. Der Kaufmann Kerkow in Stettin ist gern bereit, das Arbeiten der Maschine jedem sich dafür Interessirenden vorzeigen zu lassen; sie wird noch einige Wochen in der Wiese zum Stechen aufgestellt bleiben. Nähere Auskunft über diese patentirte Maschine ertheilt der Erfinder, Hr. W. A. Brosowsky in Neu-Ruppin.

Kleinkinderschulen.

Wir können die Kundgebung des, diesen Gegenstand, in Nr. 50 des Grünberger Wochenblattes, anregenden Menschen- und Kinderfreundes, nur beifällig entgegennehmen.

Welch ein unendlicher und reicher Segen auf den besagten Anstalten ruht, wird zwar im Allgemeinen nicht ausreichend erkannt und doch liegt

ihr, in so vielfacher Beziehung sich herausstellender Nutzen so reichlich als unverkennbar zu Tage.

Stehen solche Schulen unter zweckmäßiger Leitung, das heißt, wahrhaft christlich gesinnter Führer, wie viel Gutes kann dann durch sie gefördert werden! Wie viel jugendliche Herzen können durch solchen der Tugend erhalten und dem Laster entzogen werden und damit die Grundlage zu einem dauernden Lebensglücke erlangen.

Denn nachhaltig und für das künftige Geschick bestimmend sind die, das empfängliche Kindesherz allererst anrührenden Eindrücke, so die guten als die bösen.

Mit wohlbegründetem Rechte führen diese Schulen deshalb auch die geeignetere Bennenung:

Kleinkinderbewahr=Anstalten,

indem selbige mehr die sittliche Obhut als das Anlernen der Kinder zum Zweck haben, und dürften sie in diesem Sinne auch unserer Stadt eine wünschenswerthe Erscheinung sein.

Möge darum der in jenem lobenswerthen Aufsatz sich aussprechende Wunsch: daß solche Anstalten vervielfältigt werden möchten, auch in hiesiger Stadt einigen Anklang finden und möglichst allgemein beherzigt und unterstützt werden. Es würde dann das Mittel zur Erhaltung manches schönen und gesunden Keimes gefunden sein.

Und wie reichlich ist die Aussaat auf diesem Felde am hiesigen Orte. Wie viel Familien unterliegen der sich ihnen aufdrängenden Nothwendigkeit, ihren Kleinen die erforderliche Pflege versagen und solche den mannnichfaltigen Zufälligkeiten und Gefahren preisgeben zu müssen, um ihrem Erwerbe nachgehen zu können.

Laßt darum, geliebte Mitbürger, die am letzten Sonntage an heiliger Stätte an Euch ergangene Mahnung nicht unbeherzigt. Seid eingedenk des dort vernommenen Ausspruchs unsers Herrn und Heilandes:

„und wer ein solches Kind aufnimmt in
„meinem Namen, der nimmt mich auf."

Bestimmt Euch, als seine wahrhaften Jünger, solcher Weisung nach Euren besten Kräften zu willfahren, und Ihr vermögt es, wenn Ihr mit Ausdauer und warmer Theilnahme Euch für jenen menschenfreundlichen und gottgefälligen Zweck verwendet, indem Ihr solchen mit Beiträgen nach Maaßgabe Eurer Mittel unterstützt. Eine jede Beihülfe, selbst die geringste, dürfte hierzu geeignet sein. Haben wir doch den geschichtlichen Beweis, wie selbst die kleinsten Mittel ausreichend sind, ein, mit frommem Sinn begonnenes und mit reger Thatkraft fortgesetztes Werk zur höchsten Vollkommenheit und zum Heile der Menschheit zu erheben. Es ist dies die Stiftung des menschenfreundlichen August Herrmann Franke, welche derselbe zu Halle mit nur 20 Sgr. begründet und zur Aufnahme armer verwaister Kinder bestimmt und die sich nach und nach zu dem gegenwärtig für 4345 Zöglinge eingerichteten Waisenhause heranbildete.

Schöpfen wir aus diesem Beispiele die Hoffnung für das Gelingen eines ähnlichen Zweckes.

Möchte es uns hiermit gelungen sein, die mildthätigen Herzen unserer Einwohnerschaft für ein gutes, in seinen Folgen für die Wohlfahrt unserer unbemittelten Mitbürger einflußreiches Werk gewonnen und für dessen Unterstützung angeregt zu haben. In diesem Falle dürften wir ein Gleiches von der vielvermögenden Mitwirkung unserer städtischen Behörden verhoffen, denen es gewiß nicht entgehen wird, welche Uebelstände damit zu Gunsten der Verwaltung entfernt werden können.

Darum mit Gott! frisch die Hand ans Werk!!!

Ueber Oeffentlichkeit der Stadtverordneten=Versammlungen.

Oeffentlichkeit in allen Verhältnissen ist heut zu Tage ein beliebtes Wort geworden, das man von allen Seiten wiederhallen hört. Den Gerichten will man die Heimlichkeit nehmen, den ständischen Versammlungen den Schleier entziehen, der sie bisher verhüllte, und auch die Stadtverordneten=Versammlungen will man nicht länger im Dunkeln lassen, man will wissen, was dort getrieben wird, nicht blos die Resultate erfahren, sondern auch den Weg kennen lernen, auf dem man zu diesen gelangte. Zu untersuchen, ob dieses Verlangen nach Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen gerechtfertigt erscheint, ist der Zweck dieser Zeilen, die ruhig, aber freimüthig diese Frage näher beleuchten wollen.

Von den Gegnern der Oeffentlichkeit bei uns wird angeführt, es sei leidige Neugier, die den Ruf nach Oeffentlichkeit veranlaßte, diese passe wohl eher für größere Städte, für mittlere oder

kleinere aber wäre sie unnütz, ja schädlich; dort kämen mehr Gegenstände von allgemeinem Interesse zur Berathung, hier wohl nur den Einzelnen berührende, die fast immer, wenn öffentlich, gleichzeitig persönlich würden. — Merkwürdig ist aber, daß von den Gegnern der Oeffentlichkeit in grossen Städten grade entgegengesetzt behauptet wird, daß sie wohl für kleinere, nicht aber für größere passend wäre. Warum sollte ich übrigens von meinem Mandatarius (denn das ist der Stadtverordnete der Bürgerschaft gegenüber) nicht Rechenschaft darüber fordern dürfen, wie er dem in ihm gesetzten Vertrauen entspricht? Warum sollte ich nicht erfahren dürfen, weshalb er dies gethan oder jenes gelassen hat? Freilich kommen die Resultate zu meiner Kenntniß, doch nicht die Motive, die jene veranlaßt. Um deutlicher zu werden, ein Beispiel: Eine auf die Hunde gelegte erhöhte Abgabe hat den hundebesitzenden Theil unserer Bürgerschaft in eine gelinde Aufregung versetzt, würde diese noch stattfinden, wenn man den Grund kennte, der diese Erhöhung hervorgerufen? Gewiß nicht, wenigstens nicht in dem Maaße. Wüßte man, es geschähe, um ein Deficit in der Armenkasse zu decken, es würde Mancher in sich gehen, der seinem Hunde in Folge dieser Verordnung unbarmherzig den Tod geschworen, manches harte Wort würde weniger fallen, manches voreilige herbe Urtheil zurückgenommen werden. — Und, frage ich weiter, bleiben denn die Veranlassungen immer ein Geheimniß? Keineswegs, nur durch das Medium der Bier- und Weinhäuser kommen sie zu uns, verstümmelt, verfälscht, unvollständig, und erwecken so in ihren Entstellungen neuen Groll. Weshalb sich also in eine so durchsichtige, durchlöcherte Heimlichkeit hüllen? — Grade übrigens in kleinern Städten ist die Oeffentlichkeit Bedürfniß; wer da weiß, welche Menschlichkeiten (eigentlich Unmenschlichkeiten) dort vorkommen, die die Heimlichkeit mit dem Mantel der Liebe umhüllt, wie leicht Rücksichten da vorwalten, wo man das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen hat, wie leicht die Trägheit Einzelner, die sich nicht zu verantworten braucht, einem zum allgemeinen Besten gemachten Vorschlag hemmend entgegen treten kann, der wird mit mir in den Wunsch nach Oeffentlichkeit einstimmen müssen. — Gegen den Einwurf, es würden fast nur die Interessen Einzelner betreffende Gegenstände verhandelt, würde sich zunächst die Wahrheit dieses Einwandes bestreiten lassen, dann aber bliebe je für den Nothfall immer noch das Hilfsmittel geheimer Sitzungen übrig. —

(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Als der Herzog Karl von Würtemberg eines Tages im Schwarzwalde jagte, und in einem Waldwirthshause die Tafel für ihn bereitet war, beschwerte er sich über die Massen von Fliegen, die ihn belästigte und sagte halb lachend halb verdrüßlich zu der Wirthin: sie solle den Fliegen hinter den Ofen einen eigenen Tisch decken, es sei doch nicht anständig, daß sie ungeladen an seinem Tische zu Gaste wären; was die kluge Frau alsbald besorgte, sich aber, nachdem sie mehre Schüsseln hinter den Ofen gesetzt, ehrfurchtsvoll mit den Worten an den Herzog wandte: „Servirt ist; befehlen nun Euer Durchlaucht auch, daß sich die Fliegen an ihren eigenen Tisch begeben."

*Eine sonderbare Entdeckung. Unter dieser Aufschrift meldet das „Cumberland Packet:" Vor einigen Tagen, als mehrere Arbeiter eben damit beschäftigt waren, in der Nähe einer Mühle zu Thornthwaite einen Cederstamm entzwei zu sägen, fanden sie in dessen Mitte zwei schöne Porzellangeschirre. Selbige waren von allen Seiten mit zolldickem Holz umgeben; auch bemerkte man an dem ganzen Stamme durchaus keine Oeffnung oder Spaltung. Die einzige Art, sich diese sonderbare Erscheinung zu erklären, ist die Annahme, daß das Porzellan seit langer Zeit sich in dem Stamm befinde, in welchen Zufall oder Absicht es gezwängt hatte, und daß es auf diese Weise mit dem Stamme aufgewachsen sei.

*Ein Student aß bei einem sehr geizigen Professor der Anatomie. Da ihm mehr Knochen als Fleisch vorgesetzt wurden, nahm er eine Rippe und betrachtete sie sehr genau. „Was machen Sie da?" — fragte der Professor. „Mir fällt eben" — antwortete der Student — „Ihre Theorie von der Structur der Knochen ein und da sehe ich denn, ob was dran ist?"

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 28. September 1843.

19. Jahrgang. Nro. 52.

Mit № 52 beginnt das 4te Quartal. Die Herren Abonnenten werden deshalb ergebenst ersucht, den Pränumerationsbetrag mit 10 Sgr. beim Empfang dieser Nummer zahlen zu wollen.

Die Expedition.

Angekommene Fremde.

Den 23. Septbr. In den drei Bergen: Frau General-Lieutenant v. Frölich nebst Kindern a. Breslau u. Kfm. Dähne a. Mainz. — Den 24. Zum deutschen Hause: Hrn. Kfl. Schulz a. Berlin u. Meißner a. Krakau u. Schiffseigenthümer Richter a. Starith. — Den 25. In den drei Bergen: Hrn. Hauptmann u. Rittergutsbes. v. Carlowitz a. Camin u. Kfm. Stephan a. Stettin. Den 26. Frau Obrist-Lieutenant v. Bamin nebst Tochter u. Schwester a. Schmagerow u. Frln. v. Saldern a. Breslau. Im Adler: Hrn. Federposenhdlr. Binder a. Berlin u. Thierarzt Göppert a. Freistadt. Zum deutschen Hause: Hrn. Rittergutsbes. Päsler a. Züllichau u. Kfm. Jakob a. Breslau.

An —r—

Wenn Dich sein **Brüllen** aufgeweckt,
Aus Deiner Lethargie;
O! hättest Du dann nie
Dem Publikum erst aufgedeckt
Die Blößen Deines Geistes! —
Dein **guter Rath** beweis't es.

Von selber fliegen Tauben nicht
Gebraten Dir in's Maul!
Drum sporne Deinen Gaul;
Und merk Dir's wer in Versen spricht,
Will er nicht metrisch fehlen,
Der muß die Silben zählen.

—e.

Bekanntmachung.

Mittwoch nach Michaelis den 4. October c. früh um 8 Uhr findet die zweite diesjährige Spritzenprobe vor dem Rathhause statt, zu welcher sich die Spritzen-Mannschaften bei Vermeidung der feststehenden Strafe einzufinden haben. — Grünberg den 25. Septbr. 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt zu Züllichau wird nach amtlicher Mittheilung nicht am 16., sondern erst am 23. October c. abgehalten werden.

Grünberg den 27. Septbr. 1843.

Der Magistrat.

Auction. Künftigen Freitag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung der Nachlaß der unverehelichten Anna Rosina Jäschke (genannt Kriegel-Rose), bestehend in Hausgeräth, Kleidern, Wäsche und Betten, so wie ein neues Sophagestelle im Auctionslocale Niedergasse Nro. 70 öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft. — Grünberg den 26. Septbr. 1843

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Hausverkauf.

Montag den 9. October c. Nachmittags 2 Uhr wird das Kaufmann Wahl-, früher Teusler'sche Wohnhaus am Ringe hierselbst mit Braugerechtigkeit an Ort und Stelle verkauft, wozu Kauflustige mit dem Bemerken, daß ein Theil des Kaufgeldes gegen 4% Zinsen zur ersten Hypothek stehen bleiben kann, hiermit ergebenst eingeladen werden.

Grünberg den 26. Septbr. 1843.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Braunkohlenverkauf.

Um die Anwendung der Braunkohlen als Düngungsmittel allgemein zu machen, und damit unseren p. t. Abnehmern die anzustellenden Versuche so billig als möglich zu stehen kommen, wird von jetzt ab auf dem Emilien-Schachte der Friedrich-Wilhelms-Grube

der preussische Scheffel Düng-Kohlen mit

Drei Pfennigen

verkauft. Die Herren Acker-, Weingärten- und Wiesen-Besitzer werden hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht, da grade jetzt der Zeitpunkt ist, in welchem die Zubereitung der Braunkohlen zur spätern Benutzung als Dung beginnen muss. Ueber die Zubereitung und Anwendung dieses neuen Düngmaterials hat Herr Apotheker **Weimann** schon früher einen ausführlichen Aufsatz in diesen Blättern veröffentlicht, und dürfte wohl diese neue unberechenbaren Nutzen stiftende Sache um so mehr in unserer Gegend allgemeine Aufnahme finden, als ein wirklich fühlbares und dringendes Bedürfniss nach einem wohlfeilen Düngungsmittel schon längst eingetreten ist.

Stück-Braunkohlen bester Qualität und ganz trocken sind fortwährend zu haben und werden verkauft:

auf der Friedrich-Wilhelms-Grube die Tonne à 4 Preuss. Scheffel mit 9 sgr., excl. 1 sgr. Messgeld pro Fuhre;

in der Reitbahn in Grünberg die Tonne für 10 sgr. ohne alle und jede weitere Unkosten.

Grünberg den 27. September 1843.

J. Schwidtal.

Ein Mädchen zum Auffflocken und Spuhlen wird gesucht; wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste,** geb. **Mühle,** von einem muntern Knaben beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Soldin, den 25. Septbr. 1843.

M. W. Siebert.

Meine Waaren

habe ich heute von der Leipziger Messe in einer **reichen** und **geschmackvollen** Auswahl erhalten, und darf ich die Versicherung hinzufügen, daß Keiner der mich Beehrenden, hinsichtlich der Preise, mein Lager unbefriedigt verlassen wird.

Grünberg den 27. Septbr. 1843.

Emanuel L. Cohn.

Die so sehr beliebten großen

Mantel-Watten

sind jetzt wieder vorräthig in der **Watten-Fabrik** von **Samuel Oppenheim**
bei Wwe. Kuske am Markt.

Anempfehlung der Electricitäts-Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Electricitäts-Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen und bei Nervenleiden, namentlich Kopf-, Zahn-, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen, Krämpfen, Reißen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaflosigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise derer in runder Form, bei allen obengenannten und gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

Dr. Julius Eduard Hedenus
in Freiberg.

Der Verkauf dieser Ableiter in runder Form nebst Gebrauchsanweisung à ⅓ Rthlr. findet in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen allein Statt.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den bevorstehenden Markt wiederum mit einem vollständigen Lager von

Handschuhmacher-Waaren,

so wie auch **Bandagen, Herrn-Cravatten** und **Schlipsen** feinster Qualität und überhaupt allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln besuchen werde und bitte um recht zahlreichen Zuspruch

W. Friedrich,
Handschuhmacher aus Crossen.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich zu diesem Jahrmarkt wieder mit feinen Glaswaaren nach Grünberg kommen werde.

Gläser aus Flinsberg.

So eben ist im Verlage von Eduard Meyer in Cottbus erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Volkert, M. (Improvisator) **Neue Trinksprüche** zum Gebrauche für alle Stände bei Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Gelegenheiten. 8 Bogen in Taschenformat elegant geheftet 7½ sgr.

Den zahlreichen Freunden des rühmlichst bekannten Verfassers wird dieses Büchlein, welches sich durch Witz und poetische Gewandtheit vor ähnlichen Erzeugnissen höchst vortheilhaft auszeichnet, eine willkommene Gabe sein.

Für Journalzirkel.

Vom 1. October an debitire ich ein belletristisches Wochenblatt:

Der Morgenstern,

herausgegeben von **C. Herloßsohn.**

Es wird sich durch Raschheit der Mittheilungen, Lebendigkeit der Darstellung, Reichthum des Stoffes, durch Witz und Humor auszeichnen. Der vierteljährige Preis ist nur 7½ Sgr., und so übertrifft der „Morgenstern" an Wohlfeilheit alle bestehenden belletristischen Blätter, ohne ihnen an Reichhaltigkeit von Originalartikeln nachzustehen. Politische Tagesgeschichte ist ausgeschlossen, aber nicht die des socialen Lebens. Der Ton der anständigen Freimüthigkeit soll durchweg vorherrschen.

Alle Buchhandlungen, in Grünberg **W. Levysohn** nehmen Bestellungen an.

Philipp Reclam jun. in **Leipzig.**

So eben erschien und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Neue verm. Auflage

Untrügliches Mittel
gegen
Gicht und Rheumatismus.

Aus dem französischen Originale, wovon in den ersten 8 Wochen seiner Erscheinung 25,000 Exemplare verkauft wurden, des Herrn Cadet de Vaux, pr. Arzt in Paris. 8. br. Pr. 12 gGr. od. 15 Sgr.

Wer die Höllenqualen der Gicht und des Rheumatismus kennt, der muß es unter die größten Wohlthaten rechnen, womit uns die Vorsehung in unserer Zeit beschenkt hat, daß Herr Cadet de Vaux, prakt. Arzt in Paris, ein Mittel gegen diese Krankheiten entdeckte, welches eben so leicht in seiner Anwendung, als sicher in seiner Wirkung ist. Nehme demnach der Kranke dieses Werkchen zur Hand, um sich selbst zu helfen, wenn er bei hundert Andern vergebens Hülfe suchte! Das Mittel, das Herr Cadet de Vaux hier angiebt, hat sich durch eine zahllose Menge der gelungensten Versuche unwidersprechlich bewährt.

So eben erschien und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Neue

Fütterungsmethode
für
Pferde

oder: 11,080 Rthlr. 6 Pf. jährliche Ersparung bei der Unterhaltung von 300 Pferden. 1,108 Rthlr. 3 Pf. bei 30 Pferden, also 36 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. an einem Pferde, nebst Vergleichungstabelle der innern Kraft dieser mit der des Hafers, welche zeigt, daß die neuerfundene Methode an Kraft die Haferfütterung übertrifft. Preis 20 Sgr.

Bei **Gottf. Basse** in Quedlinburg ist erschienen und in Grünberg bei **W. Levysohn** zu haben:

Th. W. Arnheim: Die englische

Schnellmästung

mit steter Berücksichtigung der Mast und Schnellmast in andern Ländern. Eine sichere und verbürgte Anleitung, Rindvieh, Schweine, Schafvieh und alle Arten von Hausgeflügel, sowie auch kleinere Vögel, Fische und Krebse auf die wohlfeilste, schnellste und überhaupt vortheilhafteste Art zu mästen. Für rationelle Landwirthe, Viehmäster, Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande ꝛc., nach den besten englischen, französischen und deutschen Quellen bearbeitet. 8. 12½ Sgr.

Hr. Improvisator Herrmann ist auf seiner Durchreise nach Berlin Willens, hier eine Akademie im Gebiete der Improvisation zu geben. Der bedeutende Ruf, der dem Künstler vorausgeht, verspricht den Besuchern einen recht angenehmen Abend. Die auszugebenden Programme werden das Nähere besagen.

Weinverkauf bei:

Böttcher Moschke 34r 9 s. und 39r 6 s.
Fleischer Negelein 39r und 42r.
C. Ilmer auf dem Silberberge 39r und 42r.
Wwe. Gercke, Schießhausbezirk 42r 4 s.
Schneidermstr. Gottlob Schulz 42r 4 s.
E. Fritze im Burgbezirk 42r 4 s.
Gottlob Teichert, Lansitzerstraße 42r 4 s.
Friedrich Augspach, Todtengasse 42r 4 s.
G. Köppe, Mittelgasse 42r 4 s.
Aug. Rädel, Schießhausbezirk 42r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 15. Septbr. Einwohner Joh. August Schiller ein Sohn, Joh. Moritz Julius. — Den 16. Einw. Gottl. Regel eine Tochter, Maria Charlotte. — Bauer Joh. Gottfried Scheibner in Sawade eine Tochter, Johanne Christiane Auguste. — Den 18. Häusler Gottfried Schreck in Krampe eine Tochter, Maria Magdalena. — Tuchscheerges. Carl Heinrich Menzel ein Sohn, Carl Heinrich. — Den 20. Tuchfab. Carl August Mangelsdorf eine Tochter, Ernestine Auguste. — Den 21. Einw. Carl Großmann in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth. — Tuchfab. Carl August Eckarth eine Tochter, Pauline Auguste. — Tuchmacherges. Heinrich Ferdinand Ludwig Gabriel eine Tochter, Louise Henriette Auguste. — Den 22. Kutschner Gottfried Gwießner in Sawade eine Tochter, Johanne Ernestine. — Den 23. Handelsmann Carl August Grunwald eine Tochter, Anna Maria Bertha.

Gestorbene.

Den 20. Septbr. Tuchmacher August Semmler 56 Jahr (Abzehrung). — Den 23. Einw. Joseph Schulz 58 Jahr (Nervenfieber). — Tuchmachermstr. Joh. Gottlob Nitschke Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Laube 54 Jahr 10 Monat 21 Tage (Unterleibskrankheit). — Den 24. Tuchmacherges. Joh. Gustav Woithe 32 Jahr 10 Monat 9 Tage (Abzehrung). — Schäfer Joh. Friedrich Rieger in Heinersdorf Tochter, Johanne Ernestine 4 Monat 20 Tage (Keuchhusten).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis. (Erntefest.)

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 25. Septbr.									Görlitz, den 21. Septbr.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	—	1	28	9	1	22	6	2	18	9	2	—	—
Roggen . .	. .	1	10	—	1	9	5	1	8	9	1	20	—	1	15	—
Gerste, große	. .	1	20	—	1	17	6	1	15	—	1	6	3	1	—	—
= kleine	. .	1	16	—	1	14	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	18	6	—	18	—	—	17	6	—	20	7	—	16	3
Erbsen . .	. .	1	24	—	1	22	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	15	—	2	10	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	13	—	—	11	6	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	—	—	16	6	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	3	17	6	3	5	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.